

Pressemitteilung des Kaufmännischen Schulzentrums Böblingen

Pressegespräch: Stammzellenspender meets ehemalige Blutkrebspatientin

Im Rahmen des Tags der Offenen Tür „ks bb open“ trafen am 30.01.2016 der ex-Schüler des Kaufmännischen Schulzentrums und Stammzellenspender Daniel Worbis und die ehemalige Blutkrebspatientin Frau H. bei einem Pressegespräch aufeinander. Die Juniorenfirma des Kaufmännischen Schulzentrums Böblingen organisiert seit den neunziger Jahren soziale Projekte, darunter im letzten Jahr eine Typisierungsaktion in Zusammenarbeit mit der DKMS (Deutschen Knochenmarksspenderdatei). Dabei waren 500 Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten einer Stammzellenspende informiert worden, 108 hatten sich tatsächlich typisieren lassen. Daniel Worbis ging als tatsächlicher Stammzellenspender aus dieser Aktion hervor.

Bei einer Typisierung werden Speichelproben gesammelt für die Suche nach einem passenden Stammzellenspender für erkrankte Blutkrebspatienten. Dabei muss der „genetische Code“ des Spenders und Empfängers übereinstimmen. Zunächst wird für Blutkrebspatienten ein entsprechender Stammzellenspender innerhalb der Familie gesucht, da die Chancen einer genetischen Übereinstimmung hier am größten sind. Laut Angaben der DKMS kann jedoch für ein Drittel der Blutkrebspatienten kein Spender innerhalb der Familie gefunden werden. Die Wahrscheinlichkeit außerhalb der eigenen Familie einen Spender zu finden kann im schlimmsten Fall bei 1: mehreren Millionen liegen. Laut Angaben der DKMS kann für 20% der erkrankten Blutkrebspatienten nach wie vor kein passender Spender gefunden werden, weshalb sich die DKMS und alle erkrankten Blutkrebspatienten über weitere Freiwillige freuen, die sich typisieren lassen. Lesen Sie unter <http://www.dkms.de/de/spender-werden>, wie Sie sich einfach von Zuhause aus, quasi durch Speichelprobe im Briefumschlag, typisieren lassen können.



v. l.n.r.: Schulleiterin Uta Berner mit Ex-Schüler und Stammzellenspender Daniel Worbis, Frau H. geheilte Blutkrebspatientin, Foto: Birkle.

Ziel des Gesprächs war es daher einerseits die Öffentlichkeit für eine Typisierung zu motivieren, andererseits Daniel für seine Hilfsbereitschaft in Form der Stammzellenspende zu danken.

Groß war daher die Freude, als beim Pressegespräch der Spender und die ehemalige Blutkrebspatientin aufeinander trafen (siehe Bild). Frau H. hatte sich ausgangs der 80er Jahr vermutlich durch den unsachgemäßen Umgang mit Holzschutzmitteln Blutkrebs zugezogen und

legte den Zuhörern die Beachtung von Sicherheitsvorkehrungen beim Umgang mit Gefahrenmitteln ans Herz. Nach einer Chemotherapie konnte sie 1989 von ihrem Bruder eine Knochenmarksspende erhalten, eine alternative Methode zur Bildung neuer, gesunder Blutzellen, die vor der „Erfindung“ der Stammzellentransplantation, die erst seit 20 Jahren existiert, gängig war. 5 Jahr später konnte die alleinerziehende Mutter jedoch erst definitiv aufatmen, da sie nicht zu den 45% der Patienten zählte, deren Körper mit einer Abstoßreaktion auf die Transplantation reagiert hatte und so dem sicheren Tod entgangen war.

Auch wenn die Problematik der Abstoßreaktion mit der modernen Stammzellentransplantation immer noch gegeben ist, so ist doch die Abgabe von Stammzellen seitens des Spenders heutzutage unproblematisch. So schilderte Daniel, dass er sich selbst lediglich für einen Nachmittag ins Krankenhaus nach Tübingen begeben musste, da die Abgabe so einfach wie eine Art Blutabnahme von statten geht, bei der die Stammzellen aus dem Blut des Spenders ausgewaschen werden und diese innerhalb von wenigen Stunden vorbei ist. Nur etwas müde habe er sich danach gefühlt, sei aber am nächsten Tag wieder einsatzfähig bei der Arbeit gewesen. Ja, er habe auch Interesse den Empfänger seiner eigenen Stammzellen zu treffen. Ein Kontakt sei jedoch frühestens nach zwei Jahren mit ihm möglich, damit keine der beiden Seiten psychologisch belastet sei durch ein Scheitern der Transplantation sei dies offiziell so geregelt. Ja, es fühle sich gut an zum Überleben einer Person beigetragen zu haben, dies sei ihm insbesondere momentan bewusst, da er momentan auf der Krebsstation eines Krankenhauses eingesetzt sei. Seine Entscheidung Krankenpfleger werden zu wollen, sei aber schon vor der Stammzellenspende festgestanden.



Im Rahmen der Typisierungsaktion sammelte die Juniorenfirma zusätzlich Spenden in Höhe von 1.374,08 EUR von Sponsoren zugunsten der DKMS.

Die Schule freue sich, diese Typisierungsaktion unterstützt zu haben, so Schulleiterin Uta Berner, da Schülerinnen und Schüler bei dieser Gelegenheit ihr Mitgefühl unter Beweis stellen konnten. Als Anerkennung erhielt er aus den Händen der Schulleitung dafür noch ein kleines Geschenk. Auch Frau H. erhielt einen Blumenstrauß für die Darstellung der Empfängerseite, den sie jedoch aus Dankbarkeit ebenfalls an Daniel weitergab (siehe Bild).

Heidi Fallier-Böhme, Öffentlichkeitsarbeit Kaufmännisches Schulzentrum Böblingen, hfallierboehme@ks-bb.de; 03.02.2016